

Option für die Armen

Die Seligpreisungen als Herzstück der Verkündigung Jesu

Thomas Söding

1. Das Apostolische Schreiben „Evangelii gaudium“ von Papst Franziskus öffnet neu die Augen für die Dramatik des Armutproblems und die Notwendigkeit, eine Option für die Armen zu treffen, die theologisch, spirituell und ethisch konkretisiert wird.

2. Der zentrale Bezugstext des Neuen Testaments sind die Seligpreisungen aus der Bergpredigt (Mt 5,3-12) und der Feldrede (Lk 6,20-23) Jesu, wo ihnen Weherufe folgen (Lk 6,24-26). Die Option Jesu für die Armen, die sich u.a. auch in seinen Heilungen und im Lob der armen Witwe (Mk 12,41-44 par. Lk) zeigt, folgt aus der Programmatik seiner Verkündigung, in er sich nach Lk 4,18ff. auf den Propheten Jesaja beruft (61,1f.).

- Die Form der Seligpreisungen ist alttestamentlich vorgegeben, aber auch im antiken Kulturkreis bekannt.
 - Griechische Seligpreisungen rühmen das Glück gelingenden Lebens im Angesicht der Götter,
 - die weisheitlichen Seligpreisungen des Alten Testaments die Zugehörigkeit der Gerechten zur guten Ordnung der Schöpfung und des Bundes (Ps 1),
 - die frühjüdisch-apokalyptischen Seligpreisungen die künftige Teilhabe der Gerechten am ewigen Leben (äthHen 58,2)-

Bei Jesus sind die Seligpreisungen durch die Nähe der Gottesherrschaft gedeckt (vgl. Lk 14,15; 11,27f.). Die lukanischen und vor allem die matthäischen Seligpreisungen zeigen, wie farbig Jesu Hoffnungsbilder vom Reich Gottes sind.

- Die drei plus eins Seligpreisungen von Lk 6,20-23 gehen auf die Redenquelle (in Palästina) zurück, die acht plus eins Seligpreisungen von Mt 5,3-12 auf die Traditionspflege christlicher Schriftgelehrter (in Syrien). Beide Versionen spiegeln in stilisierter Form Jesu Wort und Botschaft, Lk 6,20-23 durch gezielte Reduktion, Mt 5,3-12 durch gezielte Kompilation.

Der Kontext der Seligpreisungen in der Berg- und der Feldpredigt zeigt, dass die Zusicherung der Gemeinschaft mit Gott, die schon gegenwärtig die Blicke

verändern soll, mit einer Praxis des ethischen Engagements, der Überwindung von Unrecht und der Solidarität mit den Armen verbunden ist.

3. Wer die Armen sind, die Jesus seligpreist, zeigt sich in drei Bedeutungskreisen.

- Die Seligpreisungen selbst nennen bei Lukas Hunger, Tränen und Verfolgung, ausgeweitet bei Matthäus Gottvertrauen, Trauer, Sanftmut, Hunger und Durst nach Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Herzensreinheit, Friedensengagement und Verfolgung um der Gerechtigkeit willen. Im Kern bleiben materielle und soziale Nöte, aber sie werden für ethische und spirituelle Haltungen (mit entsprechenden Kontrasterfahrungen) transparent. Das spiegelt sowohl die Geschichte Jesu selbst als auch die Theologie der Psalmen.

Die lukanische Version spiegelt die Option Jesu für die Armen, denen ein Ort in der Kirche gegeben werden muss, weil Jesus sie zum Gastmahl der Vollendung eingeladen hat.

Die matthäische Version spiegelt das Ethos der Nachfolge, damit die Jünger ihr Ziel erreichen, Menschen für das Reich Gottes zu gewinnen.

- Nach Lukas redet Jesus die Jünger selbst als Arme an, die hungern und weinen – aber auch als Reiche, die satt sind und lachen. Die Seligpreisungen führen die Jünger in ihre Sendung ein, die Weherufe warnen sie vor dem Missbrauch ihrer Macht.

Nach Matthäus redet Jesus zu den Jüngern (Mt 5,1f) über die „Armen im Geiste“, die selig sind – damit sie selbst sich in ihnen wiedererkennen sollen, um ihre Sendung wahrzunehmen (Mt 5,13-16) und dem Ethos ihrer Aufgabe zu entsprechen.

- Nach Matthäus hört das Volk zu (Mt 7,28f). Die Seligpreisungen öffnen den kleingläubigen Jüngern den Horizont der Verheißung auf dem Weg der Nachfolge – und wecken beim Volk den Wunsch, dazuzugehören. An dieser Konstellation hat sich bis heute im Grundsatz nicht viel geändert.

Die drei Bedeutungskreise sollen möglichst durchlässig werden, weil die Jünger sich so mit den Armen solidarisieren sollen, dass die Welt davon profitiert.

4. Die Option für die Armen zeigt sich in den Seligpreisungen zweifach:

- Erstens nehmen sie selbst diese Option wahr, indem sie sich auf die Seite der Armen stellen, weil sie verkünden, dass Gott auf ihrer Seite steht, und damit alle, die das Wort hören, einladen, ihre eigene Armut zu entdecken, wahrzunehmen und von Gott bereichern zu lassen.
- Zweitens bauen sie ein Ethos der Gerechtigkeit auf, das nicht nur die Gottes-, sondern auch die Nächstenliebe konkretisiert. Die Konkretisierung ist notwendig, wird aber nicht reguliert, sondern der

Literatur:

Thomas Söding, Die Verkündigung Jesu – Ereignis und Erinnerung, Herder 2012

kreativen Sensibilität, Urteilskraft und Organisation der Jünger
 anheimgestellt.

Möglichst viele Menschen sollen eine Option für die Armen treffen – nicht nur
 Appelle, sondern durch Beispiele.